

Zeitschrift: Mitteilungen der Ostschweizerischen Geographisch-Commerciellen Gesellschaft in St. Gallen
Herausgeber: Ostschweizerische Geographisch-Commercielle Gesellschaft
Band: - (1883)
Heft: 3

Artikel: Über den Ursitz der Indogermanen
Autor: Brunnhofer
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092535>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Über den Ursitz der Indogermanen.

(Auszug aus dem Vortrag des Herrn Kantonsbibliothekar Dr. **Brunnhofer** in Aarau.)

Als im vorigen Jahrhundert *Salomon Gessner* durch seine Idyllen die Urempfindungen der Menschheit wieder darzustellen versuchte, folgte er praktisch demselben Hang und Drang seines Zeitalters, aus welchem heraus *Bodmer* mit *Breitinger* theoretisch die ewigen Grundlagen echter Poesie wieder entdeckte und *J. J. Rousseau* teils im „*Émile*“, teils im „*Contrat social*“ die Principien aufstellte, nach welchen sich die neue Menschheit wieder zu ihrem verblichenen Urbild zurückbilden sollte. Aus diesem Streben des achtzehnten Jahrhunderts, sich über die Uranfänge menschheitlicher Existenz klar zu werden, giengen aber vornehmlich zwei neue Wissenschaften hervor: die vergleichende Sprachforschung und die Ethnologie. Aus *Franz Bopp's* Hypothese der ehemaligen Einheit der Sprachen der Sanskrit-Inden, Perser, Armenier, Griechen, Thraker, Italiker, Kelten, Germanen und Litu-Slaven erwuchs aber sofort das neue Problem: Wo lag der Ursitz dieses indogermanischen Centralvolkes?

Die Beantwortung dieser Frage ist sehr verschieden ausgefallen. Die Sanskrit- und Zend-Philologen im Bunde mit den Sprachvergleichern haben den Ursitz der Indogermanen zuerst in Kaschmir, dann auf dem Pamirplateau finden wollen. Dann kamen mit *Ferdinand Keller's* Entdeckung der Pfahlbauten die Prähistoriker und erhoben seit den Sechziger-Jahren für diesen Ursitz bald Anspruch auf die nord-europäisch-lituslavische Tiefebene (*Latham, Benfey, Cuno*), bald auf Mitteldeutschland (*Ludwig Geiger*).

Gegenüber diesen sich bis zur Stunde noch bekämpfenden Ansichten vertrat nun *Brunnhofer* einen bis jetzt nur von den Ethnologen *Friedrich Müller* und *Oscar Peschel* angedeuteten Standpunkt.

Auf die Fruchtbarkeit von *Wilhelm Arnoldt's* Forschungen über die Wanderung der hessischen Ortsnamen hinweisend, wandte der Vortragende dessen Methode, deren Erfindung er übrigens *Strabo* zusprach, auch auf die Lösung der vorwürfigen Frage an. Er zeigte nämlich an der Hand der Namen der beiden armenischen Ströme Kur und Araxes,

die sich, stets zwillingsweise, von Centralasien bis in den Peloponnes hinein und vom nördlichen Ufer des Pontus Euxinus bis hinab an den persischen Meerbusen wiederholen, dass diese Namen *nur* von Armenien ausgegangen sein können, weil *nur* in dem Zwillingsverhältnis der in Richtung, Breite und Laufeslänge einander entsprechenden Ströme Armeniens das Prototyp für die häufige Wiederkehr der Namen Kur und Araxes gefunden werden kann.

Für Armenien als Ursitz der Indogermanen sprechen dann aber insbesondere auch die Urerinnerungen der indogermanischen Hauptvölker. Die ältesten Stammsagen der Perser, Griechen, Germanen und Slaven anerkennen direct Armenien als das uralte Mutterland. Selbst der Rig-veda, die uralte Liedersammlung der Brahmanen, die bis auf 2000 vor Christus zurückgeht, enthält Stellen, aus welchen geschlossen werden muss, dass die Sanskrit-Arier vom Südufer des kaspischen Meeres hergekommen sind.

Dieses, von zwei *neuen* Gesichtspunkten aus gewonnene Resultat bestätigt sich schliesslich auch aus den klimatologischen, vorzüglich aber aus den tier- und pflanzengeographischen Verhältnissen Armeniens. Aus den Berichten *Moritz Wagner's*, der in den Vierziger-Jahren die von naturwissenschaftlichen Beobachtungen strotzende Beschreibung seiner Reise zum Ararat herausgab, stellt sich eine überraschende Ähnlichkeit der Bodengestaltung, Flora und Fauna Armeniens mit derjenigen Mitteleuropas heraus. Wenn nun die vergleichende Sprachforschung aus der etymologischen Analyse der indogermanischen Tier- und Pflanzennamen für den Ursitz der Indogermanen auf ein mitteleuropäisches Klima mit entsprechender Flora und Fauna geschlossen hatte, so ist es demnach klar, dass nicht Mitteleuropa, wohl aber das unserm Mitteleuropa so ähnliche Hocharmenien der ehemalige Ursitz der Indogermanen gewesen ist.

Der Vortragende schloss mit dem Geständnis, dass dieses Resultat noch nicht ausreiche, den über die Herkunft der Indogermanen schwebenden Schleier völlig zu lüften, dass es vielmehr der vereinigten Anstrengungen der Sprachvergleichler, Mythenforscher, Kunst- und Kulturhistoriker mit denen der Paläontologen, Prähistoriker, Ethnologen und Geographen bedürfe, um in der Zukunft zu einer durchschlagenden Lösung des wichtigen Problems gelangen zu können.

Wir sind übrigens in der Lage, hier noch die Bemerkung beifügen zu können, dass *Brunnhofers* seinen Vortrag nur als vorläufigen Prospect zu einem dem Gegenstande gewidmeten Specialwerk betrachtet wissen will.